

# Wahrheit, das Identische und das Nicht-Identische bei Adorno (nach Wellmer)

## I. Einleitung

Im Folgenden werde ich den Wellmer-Text „Adorno, Anwalt des Nicht-Identischen“ als Grundlage nehmen, um einige Zusammenhänge vom „Identischen“ und dem „Nicht-Identischen“ hervorzuheben. Dafür werde ich im ersten Schritt – ausgehend von einem Nietzsche-Zitat – grob beschreiben, worum es für Adorno beim „Identischen“ geht. Danach werde ich andeuten, in welchem Zusammenhang das Identische mit dem Denken steht und kurz auf den Begriff der Verdinglichung eingehen. In einem letzten Schritt versuche ich, den Begriff des „Nicht-Identischen“ ansatzweise darzustellen, um dann mit einer kurzen Kritik abzuschließen.

Die Analyse kann in diesem Rahmen nur eine grobe sein, aber ich hoffe, dass durch diese Analyse verständlich wird, was Adorno meint, wenn er schreibt: „An ihr [der Philosophie] ist die Anstrengung, über den Begriff durch den Begriff hinauszugelangen“<sup>1</sup>.

## II. „Wahrheit“ nach Nietzsche und das Identische

„Die Logik ist geknüpft an die Bedingung: *gesetzt es gibt identische Fälle*. Tatsächlich, damit logisch gedacht und geschlossen wird, *muß* diese Bedingung erst als erfüllt fingiert werden. Das heißt: der Wille zur *logischen* Wahrheit kann erst sich vollziehen, nachdem eine grundsätzliche *Fälschung* alles Geschehenen angenommen ist ...“<sup>2</sup>.

Nach Wellmer steckt in diesem Nietzsche-Zitat die paradoxe These, dass das „was wir Wahrheit nennen, auf einer Fälschung der Wirklichkeit beruht“<sup>3</sup>. D.h. Wirklichkeit wird so zurechtgestutzt, dass für das Subjekt identische Fälle überhaupt erst wahrnehmbar werden, auf die dann der Begriff der Wahrheit angewendet werden kann. Wir nehmen erst durch diese fälschende Setzung wahr, was wir wahr haben können. Dadurch kommt das Identische in den Blickfeld der Menschen. Aus diesem Zusammenhang heraus schreibt Adorno:

„Denken heißt identifizieren. Befriedigt schiebt begriffliche Ordnung sich vor das, was Denken begreifen will“<sup>4</sup>.

Die fälschende Setzung bedeutet dann auch, dass der Mensch als identifizierendes Wesen (i.S.v. denkendem Wesen) nur mit einer zurechtgestutzten Wirklichkeit zu tun hat. Das begriffliche Denken schränkt Wirklichkeit ein, um die eingeschränkte Wirklichkeit in Wahr-

---

<sup>1</sup> Theodor W. Adorno, Negative Dialektik, Gesammelte Schriften Bd. 6, Frankfurt 1973, S. 27.

<sup>2</sup> Friedrich Nietzsche, Werke (ed. K. Schlechta) Bd. 3, Darmstadt 1960, S. 476.

<sup>3</sup> Albrecht Wellmer: Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne: Vernunftkritik nach Adorno, Frankfurt 1993, S. 148.

<sup>4</sup> Theodor W. Adorno, Negative Dialektik, Gesammelte Schriften Bd. 6, Frankfurt 1973, S. 18.

heitsbegriffen (i.S.v. das Identische herausarbeitend) zu (er-)fassen. Aber dabei bleibt ein Teil der vollständigen Wirklichkeit aussen vor, und zwar das Gestutzte, Nicht-Identische.

Worauf ich in diesem Essay nicht eingehen kann, welches aber wichtig im Zusammenhang mit der Adorno-Lektüre ist, ist die „These von der Einheit von formaler und instrumenteller Rationalität im begrifflichen Denken“<sup>5</sup>, welche zur „Verdinglichung“, d.h. „eine Angleichung der lebendigen und geistigen Natur an die tote [Natur]“<sup>6</sup> führt. Aber es ist das Subjekt, das verdinglicht und identifiziert, denn es ist das dem Menschen eigentümliche Denken, dass die Wirklichkeit zurechtstutzt. Somit ist

„der Schauplatz der Dialektik die menschliche Subjektivität selbst [...]; im Subjektwerden der Menschen ist auf dialektisch verhexte Weise schon die Abschaffung des Menschen angelegt“<sup>7</sup>.

### III. Das Nicht-Identische

Nach Wellmers steht im Zentrum der Philosophie Adornos die „Kritik des identifizierenden Denkens“ (S. 137). Was aber ist das identifizierende Denken? Grob angedeutet ist es nach dem oben Beschriebenen das vom Subjekt ausgehende Denken in Begriffen, welche verdinglichend von der Welt reden kann und sich dabei als Teil der Welt „mitverdinglicht“. Dabei gerät aber das Nicht-Begriffliche, das Nicht-Identische aus dem Blickfeld. Was ist also das Nicht-Identische? In einem ersten Schritt kann man sagen, es ist die menschliche Subjektivität selbst, soweit sie im begrifflichen Denken nicht gefasst werden kann. Der nicht in Begriffen ausdrückbare Rest der Wirklichkeit ist es, die durch die Setzung der Identität ausgeschlossen ist. Und im Hinblick darauf ist auch die Forderung Adornos

„das Undenkbare zu denken, das Unsagbare auszusprechen, also im Medium des Begriffs über den Begriff hinauszukommen“<sup>8</sup>

zu verstehen.

### IV. Kritik

Es steht die Frage im Raum, ob im „Medium des Begriffs“ nicht doch auch das „über den Begriff hinauskommen“ angelegt ist, also das Unsagbare bzw. Undenkbare mitangelegt ist. Denn ansonsten könnte Adorno über das Undenkbare bzw. Unsagbare überhaupt nicht reden, denn er hätte gar keinen Begriff davon, weil es nie in das Blickfeld des Menschen

---

<sup>5</sup> Albrecht Wellmer: Zur Dialektik von Moderne und Postmoderne: Vernunftkritik nach Adorno, Frankfurt 1993, S. 142.

<sup>6</sup> Ebd. S. 146.

<sup>7</sup> Ebd. S. 141

<sup>8</sup> Ebd. S. 149. Siehe dazu auch Zitat der Fußnote 1 in diesem Essay.

kommen kann. Nicht-Identisches – zumindest als Begriff – ist ja durch Adorno identifiziert bzw. identifizierbar als der von der Wirklichkeit gestutzte Rest. Das Denken setzt zwar falsch, um identifizieren zu können, aber das ist die einzige Möglichkeit der Subjektwerdung, die Welt in ihr Blickfeld zu bekommen. Und ja, solch eine Welt ist eine vereinfachte Welt. Aber das Subjekt, das sich dieser Vereinfachung bewusst ist, kann sich genauso über die Vorläufigkeit der Wahrheit, die sie in den Blick bekommt, bewusst sein.